

Rückblick auf eine
faszinierende Motorrad-Rundreise
durch das Königreich

Marokko

Vom 22. Oktober bis 03. November 2018



1. Reisetag Montag 22. Oktober

Von allen möglichen Flughäfen zwischen Hamburg und Zürich treffen die Teilnehmer im Lauf des Tages am Malaga Airport ein, nehmen ein Taxi zum Hotel Isabel in Torremolinos. Mérièm und ich (Tourleiter Andreas) sind am Abend zuvor mit dem Sprinter angekommen und haben Motorradtransporteur Armin beim Abladen der Mopeds und Überführung vom Abladeplatz zur Tiefgarage des Hotels geholfen.

Am Abend geht's in das Strandrestaurant gegenüber zum gegenseitigen Vorstellen, Beschreibung des Reiseablaufs, Beantworten von Fragen ... und leckere Paella für alle.

Lange haben wir nicht getagt, das war ein langer Tag und am nächsten Morgen müssen wir früh raus.



2. Reisetag Dienstag 23. Oktober

Nach dem Frühstück kommt das Gepäck in den Bus, den (viiielen Dank) Mérie fährt, die für zwei Wochen aufs Motorradfahren verzichtet.

Für 130 Kilometer geht's auf die Autobahn nach Algeciras, viermal Mautstationen kosten Zeit, das wird knapp für die Fähre. Passt aber - die Tickets hatten wir vorbestellt, also gleich aufs Schiff.

Vorbei am Felsen von Gibraltar, schon kommt die afrikanische Küste in Sicht. Nachdem die Einreiseformalitäten bei der Police marocaine schon an Bord erledigt sind, fahren wir auch schon in den Port Tanger Med. Dann das übliche Hin und Her, grünes Zettelchen für Douane, weißes Police und nochmal zurück ...

Endlich geht's raus, hinein ins Küstengebirge, Landstraße nach Tétouan, weiter durchs Rifgebirge nach Chefchaouen.

Das Hotel ist neu für uns und eine angenehme Überraschung: Gleich zu Beginn Marokko pur, typische Einrichtung, schöne Zimmer.

Ein gemieteter Minibus bringt für 3 Euro pro Fahrt die Teilnehmer hinauf in die herrliche, blaue Altstadt. Diese Eindrücke vergisst man wirklich nie mehr - verwinkelte Gässchen, Treppen, Läden ... alles in blau.

Anschließend genießen wir unsere erste Tajine mit Poulet (Huhn) im traditionell eingerichteten Restaurantbereich des Hotel Dar Anasr.



3. Reisetag Mittwoch 24. Oktober

Maroc-Frühstück mit frischem Brot, Pfannkuchen, Honig, Oliven, Obst ... bekömmlich, lecker ...
380 Kilometer Richtung Süden liegen vor uns.
„Zieht Euch alles an, heute wird's kalt“ - Andreas' wertvoller Tipp, nur war's diesmal zum ersten Mal überhaupt nicht kalt.

Im Rifgebirge wollte ich den Leuten mal die Marihuanafelder zeigen - war aber nix, wahrscheinlich schon abgeerntet. Auf kleinen Landstraßen Richtung Meknes. Nach einer Pause in Meknes geht's weiter Richtung Azrou, hinauf in den Mittleren Atlas. Ca. 1 1/2 Stunden fahren wir auf rund 2000 Meter Höher. Die berühmten Affen im Wald von Azrou werden immer dekadenter - jetzt lungern sie nur noch am Busparkplatz rum und geiern die Leute an. Oben auf der Hochfläche hat man wunderbare Fernblicke übers weite Land und weiter hinten auf den verschneiten Hohen Atlas.

Dann geht's streng bergab auf eine ca. 1500 Meter hohe Steppenebene. Und es fällt sofort ins Auge: Vorbei mit dem grünen Nordmarokko - hier sind wir im Süden: karge Landschaft, Dornbüsche, Brauntöne ...
Dann, mitten im Nirgendwo, unser Kasbah-Hotel Ksar Timnay. Restaurant mit Bier und Wein, geheizte (!) Zimmer, und ein tolles Menü mit vielen Gängen am Abend - Hauptgericht Tajine mit Poulet.
Heute hatte sich die KTM-Truppe der Westerwälder selbständig gemacht, Michael mit seinem Soviet-Bomber (Ural-Gespann) und weiteren Teilnehmern auch - das hat wunderbar geklappt. Danke Norbert, Stefan, Michael ... eben alle ... Ein schöner Tag, aber morgen wird's noch viel besser!



Start am Morgen



Fernsicht im Mittleren Atlas



Ein Stopp unterwegs



Abends: unser Hotel Ksar Timnay



Mériem im Begleitbus

4. Reisetag Donnerstag 25. Oktober

Heute wollen wir an den Rand der Sahara kommen. Nach einem Geldwechsel-Stopp in Midelt fahren wir Pass Pass Tizi N'Talghaunt, wo wir im April noch eine Schneeballschlacht geschlagen hatten. Dann entlang des Flusses Ziz, der sich eine tiefe Schlucht ins Gestein gegraben hat zu unserer echten Wüchstenstadt Errachidia. Alles ist hier blitzblank gefegt, jede Menge neue Regierungsgebäude ... Nach der Mittagspause im sauberen, günstigen Restaurant fahren wir weiter nach Erfoud, unterwegs sehen wir die ersten Sanddünen, Kamele ... jetzt kommt Sahara-feeling auf. Dann ein Fotostopp auf einem Plateau direkt oberhalb der Oase des Oued Ziz. Ca. 40 km nach Erfoud erreichen wir unser erstes Hotel direkt am Rand der Dünen des Erg Chebbi gelegen. Hier in Merzouga und auf der nächsten Etappe in Boumalne sind die beiden Fahrgruppen in unterschiedlichen Hotels untergebracht - also gleich weiter zur Kasbah Azalay mit der anderen Truppe. Von außen eine Baustelle, aber schöne Terrasse, Pool, phantasievolle Zimmer. Aaaaaber in beiden Häusern KEIN BIER. Das haben wir am nächsten Tag mit einem Besuch des ortansässigen Bierdealer korrigiert. Jetzt sind wir wirklich in Afrika angekommen - bis auf die Temperatur: Hier hatten wir im Oktober schon 30 Grad, jetzt sind's eben nur 20°. Mérièm hat telefonisch dafür gesorgt, dass es KEINE Tajine Poulet gibt. Dafür ein klasse Couscous mit Rind.



Der Weg in den Süden



Oued Ziz



Die ersten Oasen ...



Der gleiche Baum im Oktober und im April



Hoteleingang

5. Reisetag Freitag 26. Oktober

Jetzt ist aber mal Abenteuer pur angesagt: Für die Endurofahrer heißt es „Umrundung des Dünengebiets Erg Chebbi“.

Die Straßenfahrer freuen sich auf eine Wüstensafari mit Allrad-Tyotas, auf eine Quad-Tour durch die Dünen und Kamel-Safari im Erg Chebbi.

Zur Endurotour fahren wir ein Stück Landstraße nach Norden, dann ab auf Schotterebene Richtung Sanddünen, dort lauert der übliche Tuareg mit Mobylette, um uns die richtige Passage zum Oued zu zeigen - ist halt sein Job und seine Wüste, da lassen wir uns gerne helfen. Die Durchfahrung des Flussbetts ist ein langes Sandloch, unser Tuareg hilft schieben und oh Wunder, Michaels Sovietbomber legt den Beiwagenantrieb ein und zieht locker mittendurch, das Ding gibt zwar auf der Autobahn ein schwaches Bild ab, aber hierfür wurde es gebaut. Respekt!

Dann ist die Stunde unseres Mobylette-Riders gekommen, ob wir Interesse an ein paar Fossilien hätten, zufällig hat er in den Untiefen seine Kaftans eine stattlich Auswahl dabei. Das Zeug ist schön gearbeitet, die Preise sind wirklich okay, warum also nicht. So hat jeder was von unserer Begegnung und ich habe meine zwölfte Steinschale mit Ammoniten gekauft.

Weiter durch die Wüste, Orientierung bieten die umliegenden Hügelketten der algerischen Grenze. Noch ein paar Sandpassagen, viel schwarzer Schotter und nach ein paar Stunden stehen wir wieder an der Landstraße nach Merzouga. Mittagessen im Restaurant Sahara, ein paar Souvenirkäufe bei meinem Freund dem Bijoutier von nebenan.

Dann muss noch das Bierproblem gelöst werden. Der Dealer des Ortes hat irgendwie eine Lizenz ergattert und ein ganzes Kühlhaus Bierbüchsen auf Paletten - nicht grade billig aber okay. Nach der „Not“ von gestern packen wir Michaels Sidecar und ein paar Alukoffer voll. Mérie hatte das auch schon rausgefunden und so lagern jetzt im Bus auch nochmal ein paar Paletten.



Dünenspaß

„Rückseite“ des Erg Chebbi



Der Sovjet-Bomber geht einfach mitten durch



Tourguide powered by Mobylette



6. Reisetag Samstag 27. Oktober

Beim Frühstück ist es sonnig und nicht zu kalt, aber beim Start ins 250 Kilometer entfernte Boumalne ist es windig und bewölkt. Über Rissani fahren wir eine kleine Straße durch die Wüste nach Alnif. Das Wetter wächst sich zu einem Sandsturm aus und es regnet in der Wüste, kühler wird es auch.

Irgendwann fehlt hinten ein Teil der Gruppe. Walter hat ein Schlagloch übersehen und einen Platten an seiner Guzzi. Das Bussle ist auf einer anderen Strecke unterwegs und braucht eine Stunde, die Guzzi wird verladen und nach einer ausgiebigen Mittagspause geht's weiter nach Tinerhir am Fuß des Hohen Atlas und gleich rein in die Todraschlucht, die an ihrer engsten Stelle etwa 10 Meter Breite bei rund 160 Höhe der Felsen. Sehenswert!

Zurück nach Tinerhir und schnell 50 Kilometer auf der N 10 nach Boumalne Dades. Auch hier haben wir wieder zwei Hotels, bei Eddy in der Perle du Dades ist alles okay, das andere Hotel Kasbah Tizzarouine müssen wir erst mal finden. Super Lage oberhalb des Dadesflusses. Dass es kein Bier gibt können wir dank unserer Vorräte kompensieren. Am nächsten Morgen hören wir, dass es kalt war - nix mit Heizung. Die KTM Jungs kommen erst spät ins Hotel - eine Hardcorepiste war angesagt, war aber unpassierbar und wurde abgebrochen werden, dann hieß es 250 Kilometer zusätzlich über Agdz und Ouarzazate auf dunklen regennassen Landstrassen.

Am Abend lassen wir noch das Guzzirad zum Vulkaniseur bringen, damit Walter am nächsten Tag wieder starten kann. In Michaels Sidecar fand sich ein passender 19"-Schlauch.



7. Reisetag Sonntag 28. Oktober

Das Wetter sieht heute mal recht lausig aus. Bewölkt, sehr windig, nachts hat es ausgiebig geregnet und die Hotelzufahrt ist ein einziges Schlammloch. Für die Endurogruppe steht die Verbindungspiste zwischen Todra- und Dadesschlucht auf dem Programm. Die KTM Jungs wollens noch ein Stück härter: Unterhalb unserer Verbindungspiste gibt's noch ein kleine, sehr steinige Passage. Kurzum, sie haben abgebrochen, zuviel Wasser, extrem windig und lausig kalt. Schon in der Todraschlucht überrascht uns ein Sandsturm - in der Schlucht wo's eigentlich garkeinen Sand gibt. Auf den 80 Kilometern obenraus in die Berge wird immer schlimmer, Sandsturm mitten in den Bergen, dass es uns schier von der straße haut, Sicht manchmal unter 10 Meter und richtig kalt. Nach einem Stopp in einem Café beschließen wir umzukehren. Also zurück nach Boumalne und gleich zu Walters Hotel, um die Guzzi mitzunehmen. Aaaaaber - die Flege hat einen Riss, aus die Maus. Rein in die Dadeschlucht, Serpentinien und spektakuläre Felsen gucken. Echt sehenswert der Blick vom Café Timmzillite auf die Spitzkehren direkt unter der Terrasse. Wunderschön, aber es wird langsam dunkel und immer kälter. Zurück in die Hotels zum Relaxen, Essen und früh schlafen gehen.



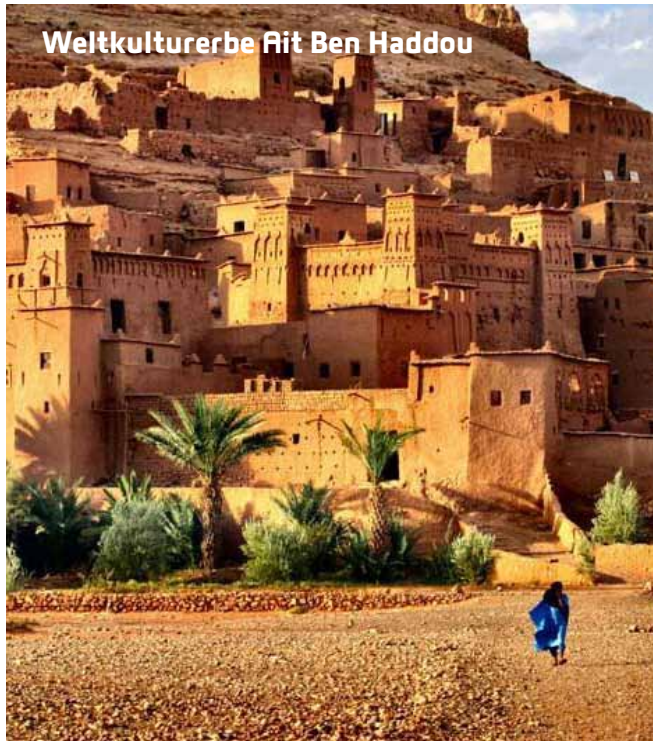
8. Reisetag Montag 29. Oktober

Am Morgen sind doch tatsächlich die Scheiben vom Bus gefroren. Abkratzen, Gepäck rein, Guzzi verladen und ab Richtung Marrakesch. Walter fährt jetzt den Bus, Mérie darf relaxen und kann das Büro machen - sprich per Telefon dafür sorgen, dass es am Abend keine Tajine mit Poulet gibt, dass alle Zimmerlisten in den Hotels der nächsten Tage wirklich angekommen sind.

Auf der Straße der Kasbahs geht es in gemächlichem Tempo ins 130 Kilometer entfernte Ouarzazate, kurz danach ein Abstecher zum Weltkulturerbe Ait Ben Haddou, einem wirklich sehenswerten Ensemble von Kasbahs. Dann wollen wir weiter zum Atlaspass Tizi n' Tichka. Aaaaber schon von weiten sehen wir eine Stau, Polizeisperre. „Der Pass ist geschlossen, ihr müsst über Agadir fahren“. Haha, das sind schlappe 400 Kilometer Umweg und es ist schon Mittagszeit. Nicht zu schaffen. Also heißt es Polizeisperre umfahren, 2 Kilometer durchs Gelände und dann wieder auf die N 9 Richtung Pass.

Irgendwann nach einer halben Stunde Wartezeit an der übernächsten Polizeisperre geht's dann doch offiziell weiter. Über die nagelneue Straße auf den Pass - eiskalt und jede Menge Schneepampe. Dann nach Taddart, ausgiebiges Essen direkt vom Grill und weiter in ein Baustellen-Chaos mit Dreck und LKW-Staus. Dann kommt die Ebene von Marrakesch, der Norden hat uns wieder, es wird wieder wärmer und nachdem wir das Hardcore-Feierabend-Verkehrsgewühl der Innenstadt hinter uns haben, unser Hotel - eine Oase der Stille mit europäischem Komfort, Palmen am Pool, Restaurant mit Riesenbuffet.

Viele gehen nach dem Umziehen gleich los zum weltbekannten Jemaa el Fnaa, dem Platz der Gehenkten, mit seinen ohrenbetäubenden Musiker, Affen- und Schlangebändigern, Esständen, Gauklern und Geschichtenerzählern ... Und das Ganze gleich beim Hotel um die Ecke, 10 Minuten zu Fuß ...



9. Reisetag Dienstag 30. Oktober

Heute dürfen die Motorräder ruhen - Marrakeschtag. Erkunden der Souks, des Königspalastes und anderer Sehenswürdigkeiten. Zeit für Einkäufe, fürs Ausspannen, Bummeln in der Stadt, im Café sitzen und die exotischen Eindrücke auf sich wirken lassen. Es gibt eine solche Vielfalt an Neuem, dass die Zeit wie im Flug vergeht.

Ab 18 Uhr bauen die Händler wieder Ihre Buden auf dem Jemaa el Fna auf und noch einmal stürzen wir uns ins bunte Treiben.

Am nächsten Morgen wird unser Begleitbus noch ein bisschen voller - es gibt eine Menge Souvenirs zu verstauen.

Hotel Chems Marrakesch



Djemaa el Fnaa am Nachmittag



Djemaa el Fnaa am Abend



10. Reisetag Mittwoch 31. Oktober

Das ist der Transit in den Norden - weite Ebene, Landwirtschaft, null Kurven. Hier lohnt sich die Landstraßenstrecke wirklich nicht, also ab auf die Autobahn, nach der halben Strecke ein Stopp an einer europäisch anmutenden Raststätte. Vorbei an der 3-Millionen-Industriestadt Casablanca und dann sind es nur noch ein paar Kilometer bis zur marokkanischen Hauptstadt Rabat. Wir wollen rechtzeitig am Hotel sein, damit wir noch Zeit für einen Bummel durch den Bazar haben.

Immer in der Nähe des Hotels steigt mein Navi aus - trotz nagelneuer Garmin Originalsoftware. Ein netter Polizist zeigt uns den Rest vom Weg. Das Hotel Oudayas ist eines der schönsten in dieser sonst modernen Großstadt. Mit Ausblick auf den Atlantik und die Zitadelle, ein kleiner Souk Direkt um die Ecke. Das ganze Gebäude ist eingerichtet mit Antiquitäten, jedes Zimmer individuell eingerichtet.

Das Abendessen auf dem Dach hat sich erledigt - Dauerregen.

Im benachbarten Bazar kaufe ich mit Mérie noch zwei kleine Teppiche fürs Wohnzimmer, die hier wesentlich günstiger sind als in Marrakesch.



Zitadelle von Rabat



Atlantik bei Rabat

11. Reisetag Donnerstag 01. November

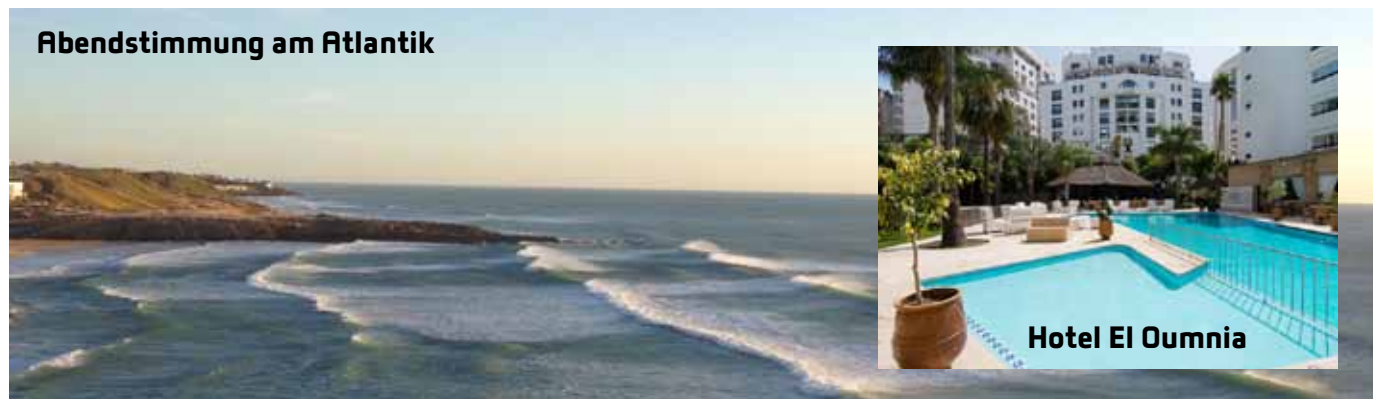
Heute haben wir nur ein paar Kilometer bis Tanger. Die Landstraße führt durch eher langweilige Landschaft direkt neben der Autobahn, allerdings fahren dort, wo's keine Maut kostet, sämtliche qualmenden Lkw. Also gleich auf die Bahn und ab nach Asilah - dort direkt am Atlantikstrand gibt's ein nettes Fischrestaurant, man kann am Strand spazieren gehen und ein bisschen Zeit verbummeln. Dann die Küstenstraße hoch zum Aussichtspunkt Cap Spartel mit seinem historischen Leuchtturm und spektakulärer Aussicht über den Atlantik, hinüber zur spanischen Küste und die Straße von Gibraltar. Und das Ganze sogar bei herrlichem Abendsonnenschein. Dann runter nach Tanger ins Hotel in der Innenstadt. Europäischer Komfort, Tiefgarage, Fernseh im Zimmer, Bar (diesmal mit Bier und Wein), nettem Restaurant ... leider schon fast wie daheim.



Phare de Cap Spartel



Stopp am Meer



Abendstimmung am Atlantik



Hotel El Oumnia

12. Reisetag Freitag 02. November

Zum Fährhafen Tanger Med sind es nur rund 30 Kilometer - diesmal sogar ohne den hier üblicherweise heftigen Sturm.

Im Hafen der normale Ausreisekram mit grünen und weißen Zettelchen - aber einfacher und schneller als bei der Einreise. Dafür werden unsere Motorräder GERÖNTGT. Wahrscheinlich, dass man keinen senegalesischen Flüchtling im Tankrucksack versteckt hat. Das Schiffchen kommt mit einer Stunde Verspätung - macht aber nix, wir haben Zeit.

Bei der spanischen Einreise wollen sie nur sehen, dass wir einen Pass besitzen und schon geht's raus.

In Torremolinos angekommen, gibt's nochmal ein bisschen zu tun: Armin wartet schon mit dem Lkw und will nachts noch laden und losfahren.

Also umziehen, Motorradklamotten für den Heimtransport verstauen, Mopeds zum Verladeplatz bringen, Shuttleservice mit dem Bus.

Dann Abschiedessen im Strandrestaurant. Die Verabschiedung rührt Mérièm und mich sehr, Wir sind alle gute Freunde geworden, es werden Reden gehalten und wir bekommen ein Geschenk! DANKE an alle!

Das war wirklich ein tolle, harmonische Truppe.



13. Reisetag Samstag 03. November

Die ersten Teilnehmer fliegen schon früh, die anderen etwas später, KTM-Michael will mit dem Motorrad zurück nach Hause fahren.

Ich muss mit Mérièm früh los. Sie muss Montag früh arbeiten und wir müssen in 2 Tagen 2300 Kilometer mit dem Bus zurückfahren. Wir wechseln uns mit dem Fahren ab, erster Tag bis Südfrankreich, dann nach Hause in die Pfalz.



Shukran an alle, merci ...